Fehler und Fehlendes im Duden : Vorschläge für eine Neuausgabe des Rechtschreib-Duden (Schluss folgt)

Autor(en): **Walter, Erich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fehler und Fehlendes im Duden

Vorschläge für eine Neuausgabe des Rechtschreib-Duden

Von Korrektor Heinz Erich Walter

Am Duden herumzunörgeln oder ihn überhaupt als Pedantengesetzbuch abzulehnen ist billig. Wir brauchen heute eine geregelte Rechtschreibung, also kommen wir nicht ohne Rechtschreibewörterbuch aus. Ein solches wird es niemals allen recht machen können, es kann überhaupt seinem Wesen nach nie vollkommen sein — und niemals fertig.
Vorschläge zu seiner Ergänzung und Verbesserung zu machen, sind alle irgendwo zuständigen Benutzer aufgerufen. Der Schweizerische Dudenausschuß nimmt sich der besondern schweizerhochdeutschen Wörter und Wortformen an. Im folgenden bringen wir (leicht gekürzt) den Beitrag eines in der Schweiz arbeitenden deutschen Korrektors, der vor allem einige sehr beachtenswerte allgemeine Vorschläge enthält (Trennung der Fremdwörter; Beseitigung überholter, aus dem Fraktursatz stammender Regeln; Änderungsliste). Daß wir nicht bis in jede Einzelheit mit dem Verfasser einig gehen, spielt demgegenüber keine Rolle. *Schriftleitung*

Die Heilige Schrift der Schwarzkünstler ist bisher in fünfzehn Auflagen erschienen — seit den zwanziger Jahren ohne die Mitarbeit der Korrektorenschaft. Jener Leute, die sich tagtäglich mit der deutschen Rechtschreibung herumschlagen müssen, die wie kein anderer Berufsstand die orthographische Unbildung ihrer Zeitgenossen beheben und sogar das Deutsch von Germanistikprofessoren oft richtigstellen müssen. Erst anläßlich des Erscheinens der Jubiläumsausgabe hat der Leiter der Duden-Redaktion, Dr. Paul Grebe, die Korrektoren zu Verbesserungsvorschlägen aufgerufen. In diesem Beitrag geht es nicht um Rechtschreib-Reformen, sondern um Rechtschreib-Formen, die verbesserungsbedürftig sind oder in der 15. Auflage fehlen. Meine folgenden Vorschläge entspringen zehnjähriger Beschäftigung mit dem Duden. Wohl hätte ich sie brieflich der Duden-Redaktion zur Kenntnis geben können, die den einen oder anderen Punkt stillschweigend wieder berichtigt hätte. Bekanntlich kann sich jeder Duden-Benutzer mit seinen Fragen, Anregungen und Wünschen an die Redaktion wenden.

Durch eine Veröffentlichung meiner Vorschläge hoffe ich nicht nur weitere Kollegen anzuregen, ihre eigenen praktischen Erfahrungen mitzuteilen, sondern auch mit der Klärung von Schreibweisen, die täglich vorkommen und bei denen uns der Duden im Stich läßt, jetzt schon der Praxis zu dienen.

Setzfehler kommen in jedem Buch vor. Sie aufzuzählen (z. B. *halbklöstreliche* auf Seite 151 und die fehlende Schlußklammer im Abschnitt *Teig*) wäre müßig; in einer Neuauflage sind sie sicher behoben, und andere werden sich eingeschlichen haben. Ein Heer von Lektoren und Korrektoren kann den Druckfehlerteufel nicht von Sabotagen abhalten. Wie lacht sich da der Schwarzkünstler ins Fäustchen, daß es auch im Duden nicht ohne Errata abgeht!

Kein Setzfehler ist die Abkürzung *R. I. P.*; da *Requiescat in pace* keineswegs stets versal geschrieben wird, muß man künftig *R. i. p.* setzen. Stereotyp sind die wenigsten Abkürzungen. Wohl kann man *AG* (Aktiengesellschaft) nicht mehr in die theoretisch richtigere Formel *Ag* abändern. Wer aber den Sportteil deutscher Zeitungen aufmerksam liest, wird feststellen, daß die offizielle Duden-Abbreviatur *K. o.* für (*der* oder *das?*) *Knockout* oft durch das richtigere Sigel *Ko.* ersetzt ist. Analog AG, GmbH und KG wird der Duden künftig den Eingetragenen Verein nicht mehr mit *E. V.*, sondern mit *EV* abkürzen müssen.

Es soll bekanntwerden ...

Dem Orthographie-Verbraucher unserer Tage bereiten die Groß-Klein-Schreibung und die Zusammen-Getrennt-Schreibung am meisten Kopfweh. Auf diesen Gebieten müßte eine Neuauflage ziemlich viele Wörter nachtragen. Unter dem Kapitel Zusammenschreibung zum Beispiel folgende Verben: *zukurzkommen* (oder zu kurz kommen?), *konstanthalten, konstantbleiben, parallelgehen.* Unbehagen bereitet, daß *leid werden* im Gegensatz zu *loswerden* sowie *schlafen gehen* im Gegensatz zu *spazierengehen* auseinander geschrieben werden. Das auf Seite 153 aufgeführte Beispiel für *bekanntwerden* sollte durch ein treffenderes ersetzt werden; der Inhalt kann auch einmal *bekannt geworden* sein. Ebenso hat der Mann auf der Straße Schwierigkeiten, *nahetreten* und *näher treten* aus dem Duden herauszuklamüsern, weil dieser unter *näher* auch Verbindungen mit nahe aufführt. *Apropos* (warum nicht *à propos,* da dieses Wort französisch ausgesprochen wird?) klamüsern: Als umgangssprachliche Bezeichnung führt sie der Duden an. Andere fehlen, z. B.: *pisacken* (oder *pisaken?*), *tschüs* (oder *tschüß?*), *Feitel* (südd. für Taschenmesser). *Kloben* gibt es nicht nur in Nord-

deutschland (als Hefegebäck) sondern auch im Süden (als Haken).[1] Die schweizerischen Bezeichnungen *Wallholz* und *Teig wallen* sind mit zwei *l* geschrieben, obwohl sie mit einem Wall nichts zu tun haben.[2]

Unter *Kunst* versteht der Volkskundler[3] nicht nur das, was Hans Thoma von Können und nicht von Wollen ableitete — weil es sonst Wulst hieße —, sondern auch eine Ofenbank. Der Mediziner versteht unter *Kasuistik* nicht die Anwendung auf den Einzelfall, wie der Jurist, sondern die Beschreibung des konkreten Einzelfalles. Nicht mitmachen sollte der Duden in einer Neuausgabe die unkonsequenten Schreibungen einer gewissen chemischen Nomenklatur: *Oxid*, aber *Oxydation*. An fachsprachlichen Wörtern sind der Plural *Muttern* für jährlich lammende Schafe, *Merzen* für abgestoßene Schafe und *Börge* für kastriertes Schwein zu verzeichnen. Darf *mulchen* auch im Sinne von *möltschen* verwendet werden? Statt der Mehrzahl *Schnüre* sagen die Buchbinder *Schnuren*, wie auch die Setzer über Dudens Pluralbildung *Quadrate* für ihre *Quadraten* und über seine Erklärung „Bleiklötzchen zum Ausfüllen freier Räume" nur ein Lächeln übrig haben.

Oder sollten diese Fachwörter aus der *guten alten Zeit* (sie fand ich nicht verzeichnet) keine Berechtigung mehr haben? Im *graphischen Gewerbe* käme es zu weniger Streitigkeiten, wenn die Schreibweise seiner Bezeichnung sowie die des *Technischen* und des *Graphischen Zeichners* aufgeführt wären. Für die beiden letzteren Berufe plädiere ich auf Großschreibung wie auch für den der *Medizinisch-technische Assistentin*, weil sie eine Abschlußprüfung erfordern, in der die Berufsbezeichnung (Titel) erteilt wird. Anders liegen die Verhältnisse beim *technischen* und beim *kaufmännischen Angestellten*. Unter *höhere Schule* sollte auf die Vorbemerkung (Seite 53, E 1) verwiesen werden; die *Höhere Handelsschule* in Stuttgart beispielsweise schreibt man groß. Wie steht's mit der *Mittleren Reife*, die man an den *höheren Schulen* ablegt? Sämtliche neuen technischen Fachwörter *braucht* eine Neuauflage

[1] In der Schweiz ist Kloben ein Pflock, und dann überhaupt ein kurzer, dicker Gegenstand. *(Anm. d. Schriftl.)*

[2] Wir stimmen dem Verfasser bei: Es handelt sich offenbar um mittelhochdeutsch *wal(e)n* „wälzen, rollen"; die Mundarten zeigen teilweise Dehnung in offener Silbe: *uuswaale*. Also ist einfaches *l* sicher richtiger. *(Anm. d. Schriftl.)*

[3] — und der Schweizer überhaupt noch weitherum! Genauer: geschlossener Feuerherd in der Küche, namentlich des Bauernhauses, und damit verbundener niedriger Nebenofen in der Stube, auf dem man gern sitzt, um sich zu wärmen. *(Anm. d. Schriftl.)*

nicht aufzuzählen (nur in der Grammatik wird in § 1012 bestätigt, daß *brauchen* auch mit dem reinen Infinitiv steht). Die Praxis erfordert den *Hubstapler*, der bereits als *Hubstabler* oder *Hupstapler* im deutschen Blätterwald *herumfährt* (oder *umherfährt?*). Auch die gängigen Automarken dürfen nicht fehlen; sonst *straft sich* der Duden seines Rufes als praxisbewährten Lexikons *Lügen*. (Der geneigte Leser merkt, von *vorn(e)herein*, daß ich manche Wörter nur verwendete, weil sie nicht verbucht sind.) Der *Spyder* ist auch schon als *Spider* zugelassen worden.

Auf Biegen und Brechen

Unter den Autofabrikanten ist die Beugung des abgekürzten Volkswagens zu nennen: des *VW*, die *VW*. Systematisch muß bei den Präpositionen überprüft werden, ob die von ihnen abhängenden Fälle angegeben sind. Der weitverbreitete Kinoanzeigenfehler *ab (unter) 18 Jahre* statt *ab (unter) 18 Jahren* geht auf ein Duden-Manko zurück; unter *bis* wäre zu ergänzen *bis zu 18 Jahre*.[4] Auch bei Wörtern wie *Einfluß* ist der Genitiv anzugeben. Einen Einfluß hat das Beugungs-s auf *Handwerkszeug, Haushaltsware, Haushaltssatzung* und *Haushaltsgegenstand*. Während unter *Fetus* lediglich der Genitiv *Fetusses* aufgeführt wird, fehlt unter *Zirkus* die Beugemöglichkeit *Zirkusses*.
Bei jenen erdkundlichen Namen, die mit Artikel verwendet werden, sollte dieser ausgeschrieben werden: *der Libanon, die Schweiz, die Türkei, der Iran, der Jemen* (immer mit Artikel!). Insbesondere ist bei *den USA* und *der UdSSR* ein Hinweis nötig, weil viele Zeitungen einfach von *USA* und *UdSSR* sprechen. Der Artikel sollte auch bei Flußnamen angegeben sein: *die Jagst, der Kocher*. An der Zeit ist's, daß *trainieren* und *loco* eingedeutscht werden; schließlich schreibt man schon jahrzehntelang dränieren, und *Lokomotiven* sowie *Loks* existieren seit hundert Jahren — auch ohne Duden-Erwähnung. Auf Seite 99 muß die „umgangssprachliche" Bezeichnung von *abnorm* rückgängig gemacht werden; ein Verweis auf *anomal* wäre angebracht, und umgekehrt. Man soll die Waffen nicht einfach strecken, wenn die Allgemeinheit noch nicht mitgegangen ist: *Anormal* ist und bleibt eine Bastardkreuzung, die man vermeiden sollte. *Stopp, Schi, scharmant* usw. müssen weiter vertreten werden. Der *Chow-Chow* hat sich bei uns als *Tschau-Tschau* akklimatisiert.

[4] Aber bitte in einem Satz, der die Verwendung klarmacht! *(Anm. d. Schriftl.)*

Die Schreibung mehrgliedriger fremder Wörter muß endlich geregelt werden: *par excellence, par force*; warum denn *Après-Ski, Happy-End* usw.? In *Alma mater* wird ja nur das erste Glied, und zwar das Eigenschaftswort, groß geschrieben. Die *Force de frappe* und das *Auditorium maximum* sind lexikonreif. Das *Bolschoi (Große) Ballett* muß ohne Divis gesetzt werden.

Soll man die neben *Konsumtion* gebräuchliche Form *Konsumption* als üble Korruption verdammen? Zur Eindeutschung eignet sich nicht das lateinische *v*, das als *w* ausgesprochen wird; also *Krewetten,* wie *Krawatten,* und *Jahwe* oder *Jehowa.* In Deutschland spricht nur der ehemalige Bundeskanzler Adenauer das Fremdwort-*w* als *v* aus („Sofjetunion"). Es ist deshalb nicht nötig, auf das lateinische *v* zurückzugreifen.

Das Trampolin heißt in der Bundesrepublik nimmer *die Trampoline;* es ist als Turngerät jetzt offiziell eingeführt. Zum einzigen Hauptwort, das mit drei Artikeln stehen kann: *der, die das Dschungel,* scheint noch *der, die, das Jupe* hinzuzutreten. Der schweizerische und österreichische *Proporz* gilt auch in Bundesrepublikanien, aber mit sächlichem Geschlecht. (Schluß folgt)

Lieber Leser!

Wer wird Rechnungsfüher?

Der langjährige Rechnungsführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Herr Dominik Seeholzer, Maschinensetzer, Luzern, sieht sich mit Rücksicht auf seine Gesundheit gezwungen, das Amt aufzugeben; wir müssen daher so rasch wie möglich einen *Nachfolger* finden. Von den andern Vorstandsmitgliedern ist keines in der Lage, die Aufgabe zu übernehmen.

Wer unter den übrigen Mitgliedern könnte sich dazu bereit finden? Wer kann und will etwa zwanzig Stunden im Monat dafür aufwenden? Die Entschädigung von 400 Franken im Jahr ist bescheiden, wir wissen es. Der neue Mitarbeiter müßte sich entschädigt fühlen durch das Bewußtsein, eine für den Sprachverein schlechterdings notwendige Arbeit zu leisten, und durch die Möglichkeit, als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses an allen Beratungen dabeizusein (gewöhnlich sechs Sitzungen im Jahr).

Die Arbeit (Buchhaltung und Mitgliederkontrolle) ließe sich auch auf zwei Personen verteilen, wenn sie gut zusammenarbeiten und nicht zu weit auseinander wohnen. Wünschbar (aber nicht notwendig!) ist Wohnort im Raume Luzern oder allenfalls Zürich.

Wir bitten *dringend* um *baldige* Anmeldung (selbstverständlich zunächst unverbindlich). Nähere Auskunft erteilen der Obmann (Meggen/Luzern, Telefon (041) 72 18 10), Herr Seeholzer, Luzern (Tel. (041) 3 11 63), oder die Geschäftsstelle (Zürich, Tel. (051) 56 82 46, am besten außer Geschäftszeit).